

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 85 (1991)
Heft: 7

Artikel: Aufgestellte Abschlussfeier im Zunftthaus am Neumarkt
Autor: Egger, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgestellte Abschluss- feier im Zunfthaus am Neumarkt

Eine so aufgestellte Feier dürfte das altherwürdige Haus am Neumarkt, Sitz der Zunft Hottingen, noch selten erlebt haben. Im Mittelpunkt standen sechs erfolgreiche Absolventen des 66tägigen, berufsbegleitenden Weiterbildungskurses für Erzieher in Internaten für Hörgeschädigte. Und ihnen gaben drei Redner und vier Mimen noch einiges für die Zukunft mit – mit und ohne Worte.



Stehend v.l.n.r.: Christine Gutknecht, Landenhof; Ray Cosgrove, Sprachheilschule St. Gallen; Conci Frey, Béa Vock und Andrea Kaspar, Landenhof; Erna Röthlisberger, Sonderschulheim Tanne.

Knieend: Kursleiter Angelo De Moliner und Kursbegleiter Dr. Charles Vincent.

Kursleiter Angelo de Moliner hielt kurz Rückschau auf den Kurs, dem ein voller Erfolg beschieden war. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben durchgehalten und bestens abgeschlossen. Audio-logie, Elternarbeit, Entwicklungspsychologie, Freizeitpädagogik, Hörerziehung, Institutionslehre, Linguistik, Medizin, Methodik, Sprachheilarbeit... standen auf dem Programm. Das Angebot soll künftig noch erweitert werden. In der bisher durchgeführten Form war der Kurs der letzte seiner Art. So oder so stellt er für die Schülerinnen und Schüler fachlich, persönlich und gesellschaftlich eine wichtige Erfahrung dar, deren Wert sich in der Praxis noch erweisen wird.

Kinder dort abholen, wo sie stehen

Just bevor Andreas Büttiker das Wort ergriff, hatte sich sin-nigerweise eine Gruppe fröhlicher und trotzdem aufmerk-samer Knirpse zur Zuhörer-schaft gesellt. Der Präsident der Kurskommission stellte nämlich ausgerechnet die Arbeit des Erziehers in den Mit-telpunkt seiner Ausführun-

gen. Sie wären jeder Elternta-gung gut angestanden, erin-nernte der Referent doch an Werte, welche antiautoritäre Pädagogen auf den Müllhaufen der Erziehung werfen zu müssen glaubten. Ein Kind muss aber wissen, was kalt und warm, schmutzig und sauber, krank und gesund ist. Es ist an eine Ess- und Wohn-kultur zu gewöhnen. Das trägt zum Wohlbefinden bei und dafür ist es dankbar. Eigenver-antwortung kann ein hörgeschädigtes Kind erst nach und nach erlangen. Wer es aber in der Gruppe Erfahrungen sam-meln lässt, wer ihm sagt, was gut und was weniger gut war, wer ihm Selbstständigkeit zu-traut ohne es aus den Augen zu verlieren, erfüllt mehr als eine Pflicht. Und mitunter hat auch der Erzieher wie die Erzieherin in sich zu gehen. Viel-leicht liegt es an ihm oder an ihr, wenn sich ein Kind schlecht benimmt. Selber Fehler eingestehen und zu-beben können, auch das gehört zum Metier. Wichtig ist ein kri-tischer Optimismus. Nicht un-erreichbare Ziele anstreben. Auf dem Boden des Mögli-chen bleiben. Die Kinder sol-

len dort abgeholt werden, wo sie stehen. Bei hörbehinder-ten Kindern kommt noch eine Schwierigkeit hinzu: die ver-minderte Kommunikation. Dies vernebelt den Lebens-weg. Ihn finden helfen, ihn aufhellen und das Kind dabei ein Stück begleiten, gehört zu den beglückendsten Aufga-ben der Erzieherinnen und Er-zieher.

Diplomübergabe

Es blieb dem Präsidenten des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen vor-behalten, den sechs Absol-ventinnen und Absolventen (siehe Kasten) das begehrte Diplom bzw. den Ausweis zu überreichen. Hanspeter Keller gratulierte zum erfolgreichen Abschluss, dankte der Kurslei-tung, den Dozenten und be-teiligten Verbänden und ent-liess die Diplomanden mit den besten Wünschen für die Zu-kunft.

Das Diplom bzw. den Ausweis des Weiterbildungskurses für Erzieher in Internaten für Hörgeschädigte erhielten:

Andrea Baumann, Projektarbeit bezog sich auf Internatpädagogik, Titel «Yvonne's Party»;

Rainald Cosgrove, keine Projektarbeit erstellt;

Concepción Frey-del Rio, Projektarbeitstitel «Wir lernen die Stadt Aarau kennen»;

Christiane Gutknecht, Projektarbeitstitel «Abschlussreise»;

Erna Röthlisberger, Projektarbeitstitel «Wenn es am Spüren mangelt»;

Beatrice Vock, Projektarbeitstitel «Suchtprävention im Heim: Selbsterfahrungskurs als Beitrag zur Ich-Findung».



Die Darbietungen der Pantomimen...



...werden von den Zuschauern mit grossem Interesse verfolgt.

Das besondere Etwas

Was machte diese Feier zum Ereignis? Das besondere Et-was lag in ihrer Umrahmung. Was Mario Attanasio, Marzia Brunner, Marie-Agnès Schmidt-Schädler und Peter Schmitz-Hübsch mit ihren szenischen Einlagen boten, überraschte äusserst ange-

nehm. Sie machten das Zu-schauen zum Vergnügen, man denke etwa an Szenen wie «Verstrickung» oder «Wechselbäder». Hätten Hö-rende mehr Gelegenheit, sol-cher Kommunikation ohne Worte beizuwohnen, sie wür-den Gehörlose besser verste-hen. Paul Egger